

# Professionelle Remontenaufzucht – eine Alternative zur Kälbermast?

Die Kälberpreise schwanken saisonal stark. Stabiler sind die Preise für Weidemastremonten. Einige Produzenten haben deshalb begonnen, ganz oder teilweise umzustellen.

Die Probleme auf dem Biokalbfleischmarkt sind bekannt: Die meisten Schlachttiere fallen nicht zur Hauptnachfragesaison im Herbst und Winter an, sondern erst im Frühling. Das hat unter anderem damit zu tun, dass viele Kälber im Anschluss an die Alpsaison geboren werden. Die Bankkälberpreise sind deshalb im Frühling regelmässig im Keller. Als Produzent auf diese Preisunterschiede zu reagieren, ist einfacher gesagt als getan. Eine mögliche Alternative wäre die Aufzucht von Mastremonten für Bio Weide-Beef (BWB). Beat Gerber aus Zollbrück im Emmental etwa produziert seit vier Jahren im Sommer und Herbst Mastkälber und im Frühjahr Remonten. «Ich habe meine Hauptabkalbperiode so gelegt, dass ich vor allem im Spätsommer und Herbst viel Milch habe», erklärt er. «So kann ich im Herbst mit der nötigen Intensität Mastkälber tränken und im Frühjahr, wenn die Milchmenge zurückgeht, Remonten produzieren. Denn da kann ich mehr Raufutter einsetzen.» Die grösste Herausforderung sei die Beschaffung der Tränker. «Hier bin ich auf den Goodwill der Biobauern in der Gegend angewiesen und muss jeweils nehmen, was ich krie-

gen kann.» Die Kälbermast sei aber grundsätzlich mit allen Rassen möglich – abgesehen von den reinen Milchrassen. Für die Remontenproduktion ist aber ein Mastrassenanteil nötig. So kommt es, dass Gerber auch im Frühjahr das eine oder andere Mastkalb produzieren muss. «Ich kann es mir nicht leisten, den Bauern nur die Kreuzungstiere abzunehmen, sonst verkaufen sie lieber alles zusammen in den konventionellen Kanal.»

## «Flexibler als die Kälbermast»

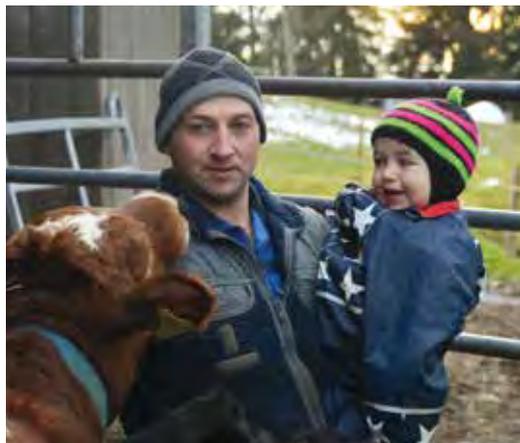
Simon Kobel aus Trubschachen im Emmental geht noch etwas weiter als Gerber. Nachdem er bis vor Kurzem im Herbst ebenfalls noch Mastkälber verkauft hat, ist er nun auf die ganzjährige Remontenproduktion für BWB umgestiegen. «Für mich hat sich die Kälbermast sowieso nicht besonders mit dem Biogedanken vertragen», sagt Kobel. So viel Milch zu sich zu nehmen, sei für das Kalb nicht natürlich. «Die schlechten Preise für Biobankkälber letzten Frühling haben mir dann den Rest gegeben. Der Mehraufwand steht in keinem Verhältnis mehr zum Mehrerlös.» Zudem gebe es bei den Mastkälbern kaum eine Mengensteuerung. «Coop nutzt das Überangebot im Frühling voll aus, um Druck auf die Preise auszuüben. Man kann auch nicht von einer freien Marktsituation sprechen – bei nur einem Grossverteiler im Geschäft.» Michèle Hürner, Produktmanagerin Fleisch bei Bio Suisse, gibt dazu zu bedenken, dass sich Coop als einziger grösserer Detailhändler zum Kalbfleisch als Nebenprodukt der Biomilchproduktion beken-

Remontenaufzucht bietet mehr Flexibilität im Verkauf und stabilere Preise als Kälbermast. Bilder: Markus Spuhler



ne. «Bell nimmt mehr als 90 Prozent der Biokälber ab, die als solche geschlachtet werden.» Dass der Preis sinke, wenn sich das wöchentliche Angebot im Frühling nahezu verdoppelt und die Nachfrage nach Ostern stark zurückgeht, sei leider kaum zu verhindern.

Gerber sieht die Situation bei Bio Weide-Beef etwas besser. «Klar, der Preis für die Remonten könnte noch etwas höher sein, aber immerhin ist er über das Jahr hinweg relativ stabil.» Ein grosser Vorteil sei die Flexibilität. «Ob ich jetzt ein Tier mit 200 oder mit 250 Kilo gebe, spielt nicht so eine Rolle.» Auch bei der Tageszunahme bestehe mehr Spielraum, da



Simon Kobel und Tochter Alina haben Freude an der Remontenaufzucht.

es keine strenge Altersgrenze einzuhalten gelte wie bei den Mastkälbern. Kobel setzt mit 1000 Litern pro Kalb relativ viel Milch ein, jedoch kein Kraftfutter.

### Auf die Zucht verzichtet

Um rationeller arbeiten zu können, hat Kobel die Aufzucht der eigenen SF-Milchkühe aufgegeben, stattdessen besamt er nur noch mit Limousin und kauft im Herbst jeweils günstige Gusti zu. So kann er möglichst viele Kühe halten und pro Kuh bis zu sechs Remonten pro Jahr aufziehen. Als weitere Arbeitserleichterung hat er auf muttergebundene Aufzucht umgestellt. Die Kälber holen sich ihre Milch selber und mühsames Tränken ist für ihn Geschichte. Überwachen muss er das Geschehen dennoch genau, wenn er die Kälber am Morgen und am Abend zu den Kühen lässt. Bezüglich Kälberkrankheiten und Eutergesundheit hat er nicht mehr Probleme als vorher. Die Herausforderung ist, gleich nach dem Abkalben genügend Remontenkälber zu bekommen.

### Probleme mit Antibiotika

Remontenproduktion auf Kalbermastbetrieben bringt auch gewisse Probleme. Die einsetzbare Milchmenge ist beschränkt. So viel wie etwa Kobel vertränkt, ist aus Sicht der BWB-Mäster nicht erwünscht. Diese wollen gute Fresser, welche schon in der Aufzucht an viel Raufutter gewöhnt wurden. Gemäss den einschlägigen Empfehlungen soll sich die Remontenaufzucht deshalb auch nicht im Wesentlichen von der Milchviehaufzucht unterscheiden. «Eine Remonte sollte in fünf Monaten 400 bis 600 Liter Milch bekommen», heisst es etwa im FiBL-Merkblatt «Bioweidemast». Ein weiteres Problem ist das Einstellen von fremden Tränkern auf den Aufzuchtbetrie-

ben, was selten ohne Antibiotika funktioniert. «Idealerweise würden die Milchviehbetriebe die Remonten selber aufziehen, so könnte viel Antibiotikum eingespart werden, weil die Kälber dann nicht einem Transportstress und der Keimflora anderer Ställe ausgesetzt sind», sagt Hubert Lombard von der IG BWB. Die Milchbetriebe sind aber daran interessiert, möglichst viel Milch abzuliefern und wollen die überzähligen Kälber möglichst schnell loswerden. «Stattdessen sollten Milchbetriebe enge Partnerschaften mit einem benachbarten BWB-Betrieb suchen.»

### Milchrassenkälber sind für Händler interessant

Aus Sicht der Nachhaltigkeit wäre es wünschenswert, wenn dieser ihnen auch gleich die männlichen Milchrassenkälber abnehmen könnte. Weidemastversuche mit solchen Tieren sind bisher vielversprechend verlaufen (siehe Bioaktuell 6/2014). Das BWB-Reglement lässt dies zu, empfiehlt aber einen Mastrassenanteil von 50 Prozent. Franz Steiner von der Viehvermarktungsfirma Pro Beef sieht ohnehin wenig Marktchancen für Remonten aus Milch- oder Zweinutzungsrasse für die Weidemast. «Es hat genügend F1-Mastrassentränker auf dem Markt.» Er ermutigt aber die Milchviehalter, sich keine Sorgen um die männlichen Milchrassenkälber zu machen. «Wir holen diese gerne auch separat, denn sie sind für uns wirtschaftlich fast interessanter als die Kreuzungskälber.» Markus Spuhler



### Fast 20 Prozent der Biokälber konventionell abgerechnet

Seit letztem Jahr gelten bei den Schlachtkälbern die neuen Abzugsregeln. Für Biokälber gibt es seither ab einem Alter von mehr als 180 Tagen Preisabzüge. Im Gegenzug wurde die Gewichtslimite etwas gelockert. Die Firma Bell, welche für Coop Biokälber schlachtet und somit der wichtigste Abnehmer von Biokälbern ist, hat Bio Suisse die Daten über die Schlachtkörperqualität zur Verfügung gestellt. Bei der Auswertung hat sich gezeigt, dass in dem Zeitraum fast 20 Prozent aller angelieferten Biokälber nicht zu Biopreisen abgerechnet wurden, weil sie entweder nicht gedeckt (Fettklasse 1), zu wenig fleischig (Fleischigkeitskategorie X), zu schwer (über 145 Kilo) oder zu alt (über 200 Tage) waren. Vor der neuen Abzugsregelung lag der Anteil der nicht als Bio abgerechneten Biokälber aber auch schon bei rund 18 Prozent. Die Auswertung zeigte auch, dass seit der Umstellung mehr Tiere mit einem Alter von unter 180 Tagen angeliefert wurden, nämlich 83 Prozent im Vergleich zu 77 Prozent davor. Betreffend Fettklasse war jedoch nicht einmal die Hälfte der Biokälber in der gewünschten Fettklasse 3. Die Fleischigkeit war zufriedenstellender: 89 Prozent der Tiere hatten eine Einstufung T, T+, H oder C. *mh/spu*

### FiBL schlägt Beiträge fürs Abtränken vor

In seiner Anhörungsantwort auf das Agrarpaket 2015 schlägt das FiBL Beiträge für das Abtränken von Kälbern auf ihrem Geburtsbetrieb vor. Wer seine Kälber während mindestens vier Monaten auf dem eigenen Betrieb aufzieht, soll dafür 100 Franken pro Kalb erhalten. Damit, so das FiBL, könne der Antibiotikaverbrauch beim Einstellen reduziert werden. *spu*